

Stiereljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Gallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 102.

Halle, Dienstag den 2. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Ostrowo, d. 26. April. Heute Morgen 1 Uhr rückte das hiesige Militair nach dem eine Meile entfernten Städtchen Kaschkow, um vereint mit den krotoschiner Truppen mit Anbruch des Tags die dortigen Insurgenten anzugreifen. Als das hiesige Militair das eine Meile von Kaschkow entfernte Dorf Kaschkowek passiren wollte, wurde ihm von einer großen Anzahl Senfsmänner der Weg versperrt, während hinter den die Straße begrenzenden Steinzäunen auf die Soldaten geschossen ward. Diese Schüsse jedoch waren ganz unschädlich, und es wurden nur einige Helme der Soldaten beschädigt. Hierdurch aber hatten sich Letztere eine Stunde verzögert und konnten daher die Insurgenten nicht so bald angreifen, denen der Kürassierlieutenant v. Rothkirch mit seinen 25 Kürassieren den Weg nach Pleschen abschneiden wollte. Hier nun befand sich derselbe einer mindestens vierzigfach überlegenen Macht gegenüber, da die hiesige Infanterie noch zu entfernt war. Der Lieutenant und noch zwei Kürassiere wurden verwundet. Unterdeß war die hiesige Infanterie vorgeückt, welche zwei Bataillons- und mehre Gliederfeuer auf die Insurgenten gab, und sicherlich wäre der größte Theil derselben geblieben, wenn die aus Krotoschin eben erst angelangten vier Kanonen in Wirksamkeit gesetzt worden wären und die zurückgebliebenen Rebellen nicht um Pardon gebeten hätten. Im Ganzen sind von den Insurgenten 50—60 Tode und circa 70 Verwundete und Gefangene. — Nachschrift. So eben treffen mehre glaubwürdige Augenzeugen aus Kaschkow hier ein und bringen die Nachricht, daß dort zwei Füßillere von der Landwehr vergiftet worden sind. Eine der That stark verdächtige Frau wurde bald festgenommen, aber auch sämmtliches Militair rückte sogleich aus der Stadt. — Nachmittags 6 Uhr. Wir erhalten den neuesten Bericht aus Pleschen. Die Insurgenten aus Kaschkow sind bereits dort eingetroffen und haben drei Stunden Sturm läuten lassen, in Folge dessen sich schon jetzt dort eine größere Zahl Insurgenten befindet als letzt hin. Es wird schon an Barricaden gearbeitet und zwei Edelleute sind nach Posen gereist, um vom General v. Co-

lomb das Zurückziehen der Truppen zu verlangen. In allen Dörfern predigen heute die Geistlichen Bewaffnung und Tod den Deutschen, und auch unsere Umgegend ist bereits wieder voll von Senfsmännern.

Königsberg, d. 26. April. An der russischen Grenze bei Kutno ist jetzt eine russische Militairabtheilung des Kürassiercorps erschienen, welches 3000 Mann und 6 Feldgeschütze stark ist. Die russischen Offiziere wußten nichts von den Ereignissen in Europa und waren verwundert, die preussischen Offiziere mit der deutschen Kokarde zu erblicken.

Danzig, d. 21. April. Die Festung Weichselmünde ist gegenwärtig armirt, indem sie mit 700 Mann Infanterie, einiger Artillerie besetzt ist und mehr als 200 Kanonen dort aufgestellt sind. Bis jetzt ist noch kein dänisches Kriegsschiff gesehen worden.

Danzig, d. 25. April. Durch eine heute Morgen 7 Uhr begonnene Sitzung der Kgl. Regierung ist, wie verlautet, auf den Antrag eines hies. Kaufmanns, beschlossen worden, das für Rechnung der dänischen Regierung hier lagernde Schiffsbauholz vorläufig mit Beschlag zu belegen, da es sich bestätigt, daß bereits preussische Kauffahrtsschiffe von den Dänen angehalten worden sind.

Swinemünde, d. 26. April. Nach Aussage von mehreren aus See angekommenen Capitainen kreuzen Dänische Kriegsschiffe ohnweit Arcona. Es ist dies eine für sie sehr günstige Station, um sowohl die nach dem Lübschen Fahrwasser, als die nach dem Sundede bestimmten Kauffahrer abfangen zu können.

Kiel, d. 26. April. Die deutsche Hauptmacht mit ungefähr 13,000 Mann war die letzte Nacht in Flensburg, wo General von Wrangel im Hause des Kaufmanns Fedder Rommsen sein Hauptquartier hatte. In den Gebäuden des entflohenen Kaufmanns A. Christiansen waren 1600 Preußen einquartiert. Unsere Freischaaren hatten ihre Quartiere nicht in der Stadt, daher die Vermeidung aller Excesse im dänisch gesinnten Stadttheile um so leichter gewesen ist. Nach dem Treffen von Schleswig sind einige Truppentheile an die offene Küste zurückverlegt worden, so ein Bataillon preussischer Garde nach Eckernförde, unser vormaliges 17.

(5.) Bataillon nach Dänischwohld, von wo morgen einige Compagnieen hier zur Besatzung einrücken werden. Für Kiel kann dies sehr erwünscht sein, da noch heute wieder eine dänische Corvette und 2 Kanonenböte bei Bülk erschienen, welche später nach Norden abgingen. In Flensburg sind noch einzelne von unsern Freischärlern wieder zum Vorschein gekommen, welche seit dem Gefechte vom 9. d. dort von Bürgern versteckt waren. Flensburg hat jetzt in der Aufnahme der Armee lebhaftes Sympathieen für unsere Sache an den Tag gelegt. Auch die Straße nach Norden war gestern zahlreich mit deutschen Fahnen behängt.

Kiel, d. 27. April. Es heißt hier, daß der König von Dänemark den Grafen Karl Moltke zu sich entboten habe, welcher allerdings unter den jetzigen Verhältnissen der geeignetste Mann wäre, um dänischerseits das Vermittelungs-Geschäft zu übernehmen. Wenn man weiß, daß der König in Flensburg gesagt hat, er wolle nicht, daß mehr Bürgerblut vergossen werde, so ist dieses Gerücht keinesweges unglücklich.

Flensburg, d. 25. April. Gestern ist auch Graf Karl Kanjau, der muthige Führer seiner Freischaar, an den am 9. April erhaltenen Wunden hier gestorben.

Hamburg, d. 27. April. Wir schrieben Ihnen gestern, daß 5 Preuß. Offiziere bei Schleswig, nach der daselbst am 23. stattgefundenen Schlacht, bestattet wurden; die Zahl der Dänischen können wir mit Zuverlässigkeit auf 13 angeben. Alle Briefe und Reisende, welche vom Kriegsschauplatz kommen, bestätigen, daß, die Gefangenen und Verwundeten ausgenommen, kein Däne mehr zu sehen, ja daß es wahrscheinlich sei, sie beim Vordringen nach Apenrade, Hadersleben u. s. w. gar nicht mehr zu treffen. Die Dänischen Soldaten sind nämlich förmlich demoralisirt; schwerlich werden ihre Führer sie noch irgendwo zum Stehen gegen die Deutsche Armee bringen können. Man hatte sie für den Kampf todesmuthiger machen wollen, indem man Allen, ohne Ausnahme, den Glauben beibrachte, als Gefangene würden sie sämmtlich erschossen, geköpft oder erhängt werden, nachdem ein dreitägiges Fasten vorhergegangen. Statt dessen sind die Dänischen Soldaten überall, wo sie sich ergaben, mit einer Schonung und Freundlichkeit behandelt worden, die dem Deutschen Herzen Ehre macht. „Fürchtet Euch nicht“, sagten besonders die Preußen, wenn sie Gefangene gemacht hatten, „Ihr werdet nichts Böses erfahren; seid ja unsere Kameraden“. Wüthend sind die Dänischen Soldaten, vorzüglich die Offiziere, auf die Leute, welche in Kopenhagen am Regiment sind, das Land ins Verderben stürzten und der Armee einen ganz falschen Begriff beibrachten von den Verhältnissen, unter welchen der Kampf zu führen sein würde. Orla Lehmann wird von diesen Militairs förmlich mit dem Tode bedroht; man sagt allgemein, dieser pfiffige Mann werde von seiner diplomatischen Mission gar nicht nach Kopenhagen zurückkehren, da sein Werk wieder so gänzlich fehlzuschlagen scheine. Der gute Eindruck, welchen das Preussische Militair schon hier und in Altona durch sein anständiges Benehmen, durch Anspruchlosigkeit und Bildung hervorgebracht, hat sich auf dem Kriegsschauplatz, nachdem sie so heldenmüthig gefochten, zu einer Beliebtheit gesteigert, welche dem ganzen Preussischen Volke Freude machen wird. Die Soldaten werden von dem Bürger und Bauer in den Herzogthümern wie auf Händen getragen und man erzählt uns mit Rührung, wie edelmüthig sich viele Preussische Militairs selbst gegen den überwundenen Feind benommen haben. — Sie werden das später allseitig bestätigt finden und wir legen um so mehr Nachdruck auf diesen vorzüglichen Ruf, als wir genau die Spannung kennen, welche in Preußen jetzt zwischen Volk und Soldaten herrscht.

Mußten doch sogar im Felde die Preussischen Freischärler aus der Nähe ihrer Landsleute entfernt werden, damit die von den Berliner Märztagen herrührende Spaltung nicht zu neuen thätlichen Reibungen führe.

Wir erhalten von unserm Berichterstatter aus Flensburg v. 27. April, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, folgende Mittheilung: Heute ist ein Dänischer Parlamentair, wie ich eben aus zuverlässiger Quelle erfahre, hier angekommen. Wenn nicht etwa dadurch die bereits getroffenen Anordnungen eine Abänderung erleiden, so rückt morgen das Preussische Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment nebst einer Batterie, wie versichert wird, zunächst nach Hadersleben zu aus.

Ein heute Morgen von Flensburg hier angekommener Reisender erzählt, daß heute von den Hannoveranern unter der Leitung von General Falkett eine Operation gegen die Insel Alsen unternommen werden solle.

Der Dänische Kammerherr v. Orholm, der von Dänemark nach St. Petersburg gesandt worden war, um Rußland um seinen Beistand anzusprechen, hat einem Privatbriefe aus St. Petersburg zufolge die kategorische Antwort erhalten, daß Rußland sich durchaus nicht in diese Angelegenheit einmischen werde.

Kendsburg, d. 27. April, Morgens 9 Uhr. Die verschiedensten Erzählungen treffen darin zusammen, daß der größere Theil der dänischen Armee, theils zu Schiff, theils zu Lande, sich nach Alsen zurückgezogen hat; einzelne Corps, heißt es, sind zersprengt und suchen theils nach Westen, theils nach Norden sich durchzuschlagen. Während der Hauptbestandtheil der Armee den Rückzug mit einiger Ordnung bewerkstelligt zu haben scheint, sollen die zersprengten dänischen Corps in wilder Flucht sich zu retten suchen.

Die Zahl der successiv eingebrachten, in Flensburg, Schleswig und Kendsburg detinirten Gefangenen wird, vielleicht noch etwas zu hoch, auf circa 7—800 Mann angeschlagen, unter denen sich gegen 12 Offiziere befinden sollen. Mehrere derselben sollen gefallen sein, unter ihnen nennt man den Obersten Schleppegrell. Die Gefangennahme des Obersten Astrup bestätigt sich.

Die Mannszucht der deutschen Truppen und insbesondere der preussischen, die ausgezeichnete militairische Bravour derselben findet überall die rühmlichste Anerkennung.

Hannover, d. 27. April. (Bericht über die Armee in Schleswig-Holstein. Auszug aus einer Depesche des General-Lieutenants Falkett.) „Holebüll, den 25. April. Die Verfolgung der Dänen ist heute bis 2 Meilen nördlich von Flensburg in der Richtung auf Graasten fortgesetzt worden, ohne daß es uns gelungen ist, den Feind irgendwo zum Stehen zu bringen. Flensburg war bei der Ankunft der Bundestruppen bereits geräumt; einige im Hafen liegende bewaffnete f.ändliche Schiffe wurden von unserer Artillerie beschossen, und dadurch veranlaßt, sich mehr zurückzuziehen. Die sogenannte starke Stellung von Bau war verlassen, und von der gerühmten Stärke wenig zu bemerken. Die Truppen haben in der vorletzten sehr nasakalten Nacht bivouakirt, und müssen auch heute, der sehr engen Dislocirung wegen, zum Theil die Nacht unter freiem Himmel zubringen. Ich bedaure, daß ich noch nicht im Stande bin, ganz genaue Listen über die Todten und Verwundeten bei dem Gefechte am 24. d. vorzuliegen, da zufällige Umstände die Einsendung der geforderten Listen verzögert haben.“

Altona, den 27. April. Die Dänen gehen nach Tondern, um Ripen zu erreichen; zu Alsen sind sie abgeschnitten, ihre Batterien bei Holnis sind genommen.

Altona, d. 28. April. Es bestätigt sich, daß der Graf Carl Moltke zum Könige nach Fredericia berufen ist.

Bon der Schlei, d. 26. April. Holnis, Ueberfahrt nach Høndewitt, wo die Dänen sich verschanzt hatten, ist genommen und hier eine Batterie aufgeführt. Aus Flensburg sollen die Dänen sehr unregelmäßig vorgestern Abend zurückgewichen sein. Einige sagen, daß sie nach Apenrade, Andere daß sie nach Tondern sich zurückgezogen haben.

26. April, Abends. Die Preußen sind in Apenrade, wie wir so eben vernehmen, eingerückt. Der Friedrichsberg in Schleswig steht an einigen Stellen sehr schlimm aus. 102 Getödtete wurden gestern auf dem Friedrichsberger Kirchhofe beerdigt. Tausende von Menschen wohnen dem öffentlichen Gottesdienste bei. Die Siege sind nicht blutlos gewesen. In unsern vielen Lazarethen liegen viele Menschen. Man rechnet in Schleswig die Zahl auf 5 bis 600. In den sogenannten Königszimmern auf dem Schlosse werden großartige Lazarethe angelegt; auf dem Schlosse liegt auch das heldenmüthige 2. Bataillon Kaiser Franz Regiment, so wie hier auch Gefangene untergebracht worden sind. Im Ganzen ist die Mannszucht der Dänen gut gewesen.

Schleswig, d. 25. April, Abends 9 Uhr. So eben kommt ein Commando der braunschweigischen Freiwilligen mit der heute den Dänen nördlich von Flensburg abgenommenen Kriegskasse und einer Menge Wagen hier an. Die Kasse soll 52,000 Rthlr. enthalten. Die Freude darüber ist groß. Der Prinz Friedrich hatte die braven Freiwilligen, welche die Beute gemacht, vorläufig jeden mit einem Pferde beschenkt. Eine andere Abtheilung der braunschweigischen Freiwilligen, vom zweiten Freicorps, hatte vorgestern, Sonntag, den 23. d., eine Meile von Missunde, bei dem Dorfe Tolck, die Kriegskasse des 2. dänischen Jägercorps, 13,000 Rthlr., erbeutet, und ebenfalls einen Offizier und 9 Dragoner gefangen und mehrere Wagen mit Equipagen und Gewehren genommen. Die näheren Umstände dieser glücklichen Expeditionen sind höchst interessant; sie zeugen von der Kühnheit und Umsicht dieser Freiwilligen, welche an dem bayerischen Lieutenant Aldenhofer einen trefflichen Führer haben. Nach sichern Berichten sind die deutschen Truppen heute Morgen 9 Uhr in Flensburg eingerückt, nachdem dreiviertel Stunden dieses die Stadt kleine Gefechte stattgefunden. Es sind heute wieder 300 dänische Gefangene hier auf Wagen eingebracht, größtentheils Verwundete. Die Lazarethe sind angefüllt; eines der größten ist auf dem Schlosse Gottorf. Auch haben die Schulgebäude dazu benutzt werden müssen. Es fehlt an Betten und Leinenzug. In der Nähe des Friedrichsbergs waren die gestern aus dem Gefechte vom Ostersonntag aufgefundenen Todten, ungefähr 100, neben einander gelegt, und heute sind die Leichen feierlich neben der Kirche beerdigt. Außer diesen sind bei Busdorf und andern Gegenden der Eingänge viele Todte gefunden. Die Zahl derselben und der Verwundeten läßt sich nicht bestimmen. Es ist nur eine Stimme darüber, auch unter den tapfern Preußen, daß die Dänen sich mit großer Bravour geschlagen. Die Preußen haben ihrem alten Kriegsruhm entsprochen, und die schleswig-holsteinischen Truppen, namentlich auch die Freiwilligen und Jäger, welche dem Gefechte gegen 8 Uhr Abends ein Ende machten, eine Ausdauer und Kühnheit gezeigt, die bei so jungen Soldaten doppelte Anerkennung verdient. Die Stadt Schleswig hat Tage der Angst überstanden, und obgleich sie von Einquartirungslast viel gelitten, auch Einzelne die Leichen ihrer Söhne nahe vor der Stadt haben finden müssen, ist doch die Freude, wenn auch mit Wehmuth gemischt, vorherrschend. Morgen früh wird der am Schlusse des Gefechts im Thiergarten gefallene Sohn eines hiesigen Rechtsgelehrten beerdigt,

nachdem dessen Bruder kurz zuvor einen feindlichen Offizier niedergestreckt und sich dadurch von der Gefangenschaft befreit hatte.

Röthen, d. 26. April. Die Versammlung für kirchliche Verathung, zu welcher in öffentlichen Blättern hierher eingeladen war, ist vorüber, und ihr Ergebnis wird durch den Buchhandel baldigst ins Publikum kommen. Es ist bekannt, daß die Versammlung einen Verfassungs-Entwurf für die Kirche beraten wollte, von dem die Grundzüge vorher schon als Programm durch ganz Norddeutschland versandt worden waren. Schon gestern Abend war eine ansehnliche Zahl von Männern, aus allen Gegenden Norddeutschlands, zu einer Vorberathung beisammen, in welcher besonders der Zweifel kund ward, ob bei einer so gemischten Versammlung, wie der nächste Tag sie bringen werde, die im ausgegebenen Protokoll angedeuteten Abstimmungen möglich sein würden. Als man nun heute um 9 Uhr im Saale des Bahnhofes zusammentrat, so zeigte es sich bald, daß man hier nicht bleiben könne, und immer ungestümer forderten die Hunderte, welche nicht mehr Zugang fanden, die Tagung im Freien. Da aber der Himmel Regen drohete, so ward vorgezogen, in die geräumige Marktkirche zu ziehen, welche zu diesem Zweck bewilligt war. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Männern, welche von ferne gekommen waren, (wir nennen Rupp von Königsberg, Schwarz von Jena, Schwarz von Halle, Sydow von Berlin), konnten im Gedränge leider keinen Zugang finden, und es blieb ihnen nichts übrig, als im kleinern Kreise die Frage des Tages durchzusprechen, während die übrigen in der überwallen Kirche, also in möglichst großer Oeffentlichkeit, dasselbe thaten. Zum Vorsitzenden ward Uhlich aus Magdeburg, zu dessen Stellvertreter Krause aus Breslau, zu Schriftführern Funk aus Magdeburg und Zille aus Leipzig erwählt. Während Alle darüber einig waren, daß die Verfassung der Kirche eine ganz freie Presbyterial- und Synodal-Verfassung sein müsse, so haften an einzelnen Punkten, z. B. den Begriff der Kirche, der Stellung des Geistlichen zur Gemeinde, dem Verhältnis zwischen Schule und Kirche, die Besprechung längere Zeit. Zu einer eigentlichen Abstimmung brachte es der Vorsitzende gar nicht, in dem richtigen Gefühl, daß bei einer solchen Versammlung und bei einem solchen Gegenstande es genügen müsse, aus der Diskussion und deren Eindruck auf die Versammlung abzunehmen, was im Bewußtsein der Versammelten Anklang gefunden habe und was nicht. Zum Schluß wurde die Aussicht auf eine nahe allgemeine deutsche Synode ausgesprochen. Das Volk, welches, wie gesagt, alle Räume der großen Kirche im dichtesten Gedränge füllte, benahm sich mit musterhafter Ordnung. Um 5 Uhr traten dann die Sprecher der großen Versammlung und die des kleinern Kreises zusammen, um die Ergebnisse ihrer Besprechungen auszutauschen, und aus dieser Verständigung geht der Verfassungs-Entwurf hervor, welchen die Presse nächstens veröffentlicht werden wird. Wesentlich ist er derselbe geblieben, der schon im Programm aufgestellt war.

Frankfurt a. M., d. 26. April. (41. Sitzung der deutschen Bundesversammlung.) Nachdem die sämtlichen Bundesregierungen unterm 7. April aufgefordert worden waren, die Wahlen der Abgeordneten zur constituirenden Versammlung so zu beschleunigen, daß wo möglich die Sitzungen derselben am 1. Mai beginnen können, und nachdem durch Bundesbeschluß vom 14. April sämtliche Regierungen ersucht worden waren, sogleich Nachricht darüber zu geben, zu welchem Zeitpunkt bei

dringend zu empfehlender Beschleunigung die Wahl der Nationalvertreter vollendet sein werde; so haben unterm 20. und 25. April die Regierungen mehrerer Bundesstaaten, deren Abgeordnete zwei Drittheile der Gesamtzahl bilden, angezeigt, daß die Abgeordneten dieser Länder nicht bis zum 1. Mai, sondern erst acht Tage bis drei Wochen später hier werden eintreffen können. Hiernach hat sich also — abgesehen von dem Umstande, daß die Einrichtungen des Sitzungslocals ebenfalls erst später fertig werden — die Unmöglichkeit herausgestellt, die Sitzungen der Nationalversammlung am 1. Mai zu eröffnen. Nach den eingegangenen Anzeigen der Regierungen ist dieselbe jedoch gleich nach der Mitte des Mai möglich, und die Bundesversammlung beschließt daher: diejenigen Regierungen, in deren Ländern die Wahlen nicht schon früher vollendet sein können, aufzufordern, dieselbe in der Weise zu beschleunigen, daß die Sitzungen der Nationalversammlung am 18. Mai beginnen können, und demgemäß die sämtlichen Regierungen zu ersuchen, alle gewählten Abgeordneten einzuladen, sich spätestens bis zum 18. Mai in Frankfurt einzufinden. Auf eine Mittheilung des Fünfzigerausschusses, daß es wünschenswerth sei, daß in keinem Bundesstaate die Annahme der Wahl zur constituirenden Versammlung von einer Regierungserlaubnis abhängig gemacht, daß ferner während der Dauer der constituirenden Versammlung die Landtage der einzelnen Staaten vor der Beendigung des Verfassungswerks in Deutschland nicht berufen werden möchten, wird beschlossen:

die Bundesregierungen auf diese Wünsche aufmerksam zu machen.

Es wird Anzeige gemacht von der Ernennung des Oberappellationsgerichtsrath Dr. Cucumus als Vertrauensmann für Bayern. Nachdem der k. k. Hofrath, Ritter von Welschenberg seine Stelle als Kanzleidirector und Protocollführer der Bundesversammlung niedergelegt hat, wird auf den Antrag des Präsidialgesandten der k. k. Legationsrath, Freiherr v. Eglerry, mit diesen Functionen beauftragt.

Krafsau, den 26. April (Abends 11 Uhr). Oesterreichische Soldaten besetzten heute die Werkstatt des aus Frankreich zurückgekehrten Schmieds Müller, nahmen die dort vorgefundenen, nur eben angefertigten Riflen und Säbren in Beschlag und wollten sich mit diesem Fund auf's Schloß zurückziehen, als Polen sich auf sie stürzten und einen Theil der Waffen erbeuteten. Es blieben beiderseits einige Mann bei diesem Scharmügel. Die Lärmschüsse fielen sofort vom Schloß und die auf der nahe Blonja versammelte Nationalgarde rückte auf den Markt hin, woselbst große Militärmassen bereits aufgestellt waren und sofort ein anhaltendes Feuer eine Stunde lang auf die fast unbewaffnete Volksmenge eröffneten. Diese behielt aber dennoch den Platz, und das Militär zog sich auf das Schloß zurück, von wo aus mehre Brandraketen in die Stadt geschleudert wurden, die an zwei Orten zündeten, indeß keinen besondern Schaden verursachten. In wenigen Minuten waren zahllose Barricaden in den zum Ringe führenden Straßen von den in diesem Fach auf den Straßen zu Paris und Berlin in letzter Zeit erprobten Männern errichtet, welche wohl schwerlich hätten genommen werden können. Es trat ein Waffenstillstand auf 1½ Stunde ein, während dessen, wie ich höre, dem Ansinnen des verwundeten Generals Castiglione, die nicht einheimischen Emigranten zur Abreise aus dem Gebiete zu veranlassen, durch die Letztern selbst Genüge geschah, indem dieselben die Stadt durch ihre längere Anwesenheit nicht den Gefahren des sonst an-

gedrohten Bombardements aussetzen wollten. Etwa 30 M. sollen auf beiden Seiten zusammen gefallen sein. In der Stadt ist bis auf lärmend umherziehende Rotten eine besondere Aufregung bis jetzt um 12 Uhr Nachts nicht zu verspüren.

Krafsau, den 27. April. Wir haben einen blutigen Kampf gehabt. Der Aufstand begann gestern um 4 Uhr. Als der durch seine Menschenfreundlichkeit und Langmuth allgemein beliebte Obercommandant, Graf Castiglione, an der Spitze der Generale das Volk mit väterlichen Worten zur Ruhe mahnte, erhielt er von Fenstern aus 3 Schüsse ins Gesicht; in diesem Augenblick übernahm General Moltke das Commando und ließ feuern. Das Blutbad war fürchterlich, die Stadt ward 3 Stunden lang beschossen, bis Parlamentaire kamen und um Gnade baten. Die Stadt capitulirte nun, die Insurgenten und polnischen Emigranten, deren größere Zahl am Plage geblieben, streckten die Waffen und flohen aus der Stadt. Das Leben des Grafen Castiglione soll nicht gefährdet sein. Das Militär hat 10 Tode und 40 Verwundete. Jetzt ist vollkommene Ruhe.

Prag, den 26. April. Während das hiesige Nationalcomité einstimmig eine Petition gegen den erst heute publicirten kaiserlichen Erlaß vom 21. April über die Anordnung der Wahlen für Frankfurt a. M. beschlossen, und solche bereits durch eine Deputation nach Wien geschickt hat, kommt heute ebenfalls in der Prager Zeitung aus dem ganz czechischen Städtchen Deutschbrod eine energische Erklärung gegen die bisherigen Beschlüsse des erwähnten Nationalcomité; es verlangt die Auflösung desselben und spricht entschieden für den Anschluß an Deutschland und Bethheiligung am deutschen Parlament. Man sieht also immer mehr, daß die hiesigen Ultraczechen sich ungerufen zu Wortführern des ganzen Landes aufwerfen, um ihre Pläne durchzusetzen, während man in den Provinzen, selbst in den ganz czechischen, durchaus nicht mit ihren Bestrebungen und separatistischen Ideen einverstanden ist. Gott gebe nur, daß wir nicht das Schlimmste, nämlich einen Bürgerkrieg, bekommen!

Die Wiener Zeitung vom 26. April enthält eine Erklärung des Ministeriums des Auswärtigen, daß, da bei der feindseligen Stellung, welche die Regierungen von Neapel und Toscana angenommen, ein längeres Verweilen ihrer Vertreter am kaiserlichen Hof unmöglich geworden, diesen ihre Pässe zugefertigt worden seien. Ferner ein Begleitschreiben des Generalintendanten des unter den Befehlen Nugent's stehenden Armeekorps, Grafen Marzani an den Minister des Innern, zu einer Abschrift der von der provisorischen Regierung zu Udine mit Nugent abgeschlossenen Convention, worin derselbe den Minister darauf aufmerksam macht, daß durch diese Capitulation die Unterwerfung der Provinz gesichert sei. Endlich noch folgende telegraphische Depesche: Görz, d. 24. April. Nach erfolgter Ratification der Convention rückten die k. k. Truppen gestern Nachmittags um 1 Uhr in Udine ein, wo sie Waffen, Munition und drei Kanonen gefunden haben. Die von Tarvis anrückenden k. k. Truppen griffen den Feind bei Pontebo mit Nachdruck an und zwangen ihn zum Rückzuge. Ebotten gehen in alle Richtungen der Provinz Triaul ab, um die Feindseligkeiten einzustellen und die Wege gangbar zu machen. Heute setzten die Truppen ihren Marsch von Udine fort und besetzten Codroipo.

Kandern, d. 24. April (Nachmittags). Heute hatten wir hier ein seltsam unerwartetes Ereigniß. Die deutsch-französischen Arbeiter unter Aufsicht von Herwegh

und v. Bornstedt sind Morgens 5 Uhr über den Rhein gekommen und etwa 600 M. an der Zahl, worunter sich viele Franzosen befinden, über Lannenkirch und Niedlingen hierher marschirt. Um 12 Uhr kam die Schar hier an, Bornstedt an der Spitze, welcher am Eingange der Stadt vielen daselbst versammelten Einwohnern eine Anrede über unsere politischen Zustände nach seiner Weise hielt. Das zukünftige deutsche Parlament nannte er eine Seifenblase, die von jedem leichtesten Windzuge zerplagen werde. Hierauf geschah der Einzug in die Stadt, woselbst die Schar etwa 1 1/2 Stunde rastete, die Gewehre und Waffen von Haus zu Haus sammelte und sodann über Vogelbach, Marzell und die übrigen Walthorte nach Schönau, Todtnau und Freiburg ihren Weg fortsetzte.

Freiburg, d. 25. April. Die Herwegh'schen Schaa ren sollen nun sämmtlich ihren Uebergang über den Rhein bewerkstelligt haben, über ihre Anzahl sind die Angaben verschieden und wechseln von 1200 bis 4000. Am 23. April war eine Colonne derselben in Kandern, bei welcher sich Herwegh mit seiner Frau befunden haben soll, letztere in etwas phantastischen, schwarz-roth-goldenen Manns kleidern. Die Truppe soll nur zum Theil bewaffnet gewesen sein. Gestern kamen noch circa 300 Mann von Hünzingen über den Rhein und zogen ebenfalls Kandern zu, um ihre Kameraden einzuholen. Doch kamen sie gegen Abend wieder zurück, sei es, weil ihnen der Weg verlegt war, oder weil sie daran verzweifelten, die Vorausgegangenen einzuholen. Von Letztern hat man keine sichern Berichte, nach den Einem wären sie über Marzell, am Blauen und Bödchen vorbei gegen Todtnau marschirt, nach Andern hätten sie in der Propstau Bürglen Posto gefaßt. Die gestern Zurückgekommenen waren sehr ermattet und niedergeschlagen und machten zuerst Miene, sich bei der Schufertinsel zu verschanzen, doch wird berichtet, sie hätten sich heute Morgen wieder gegen Eimelingen zu in Marsch gesetzt. Die Truppen scheinen nun den Oberrheinkreis von Waldshut aus über St. Blasien nach Freiburg eingeschlossen zu halten, welches Neg sie immer enger zusammenziehen, die Schweizergrenze offen lassend, vielleicht um dem Feinde die goldene Brücke nicht abzuschneiden. Doch dürfte ihm der Rückzug nach Frankreich kaum mehr offen stehen, denn es wird für bestimmt versichert, daß gestern in Hünzingen Regierungskommissare und Truppen angekommen seien, um die Rückkehr der Herwegh'schen Schar zu verhindern. Ist Dem so, so dürfte sich ein allfälliger Rückzug nach der Schweiz entladen.

Italien.

Innsbruck, d. 21. April. Man sagt sich heute, daß das Hauptkorps der Piemontesen sich schleunigst nach Mailand gewendet habe, indem dort bedenkliche reactionaire Symptome sich gezeigt haben sollen. Für die gegenwärtige Lage sollen sowohl der Kaufmannsstand als auch die Bauern keinen besondern Enthusiasmus an den Tag legen.

Bozen, d. 22. April (früh). Zufolge neuer Nachrichten sind die Insurgenten gegen den Conale, dann von Stenico nach Tione, von Riva bis Condino zurückgeworfen, haben gestern bei 2000 Mann stark mit vielen Blessirten Tione geräumt und sind über Continò nach Lodron zurückgegangen. Peschiera befindet sich noch fortwährend unter dem Befehle des Generals Baron Rath von dem ottocharner Grenzinfanterieregimente besetzt.

Aus **Bozen** vom 23. April schreibt die Allgemeine Zeitung: Am 21. April haben die Oesterreicher bei Be-

villacqua eine 500 M. starke Schar von Kreuzfahrern und päpstlichen Freiwilligen geschlagen und sind als Sieger in Bologna eingezogen. Vom 24. April. Schloß und Ort Villacqua sind den Flammen übergeben. Am 19. April unternahmen die Piemontesen (nach der Aussage eines Gefangenen zwei Infanterieregimenter, ein Cavallerieregiment und eine Batterie von acht Geschützen) eine Demonstration gegen das Fort Belfiore, wurden aber von der mantuanischen Besatzung mit Verlust zurückgetrieben. Der Gefangene sagte ferner aus, daß unter den piemontesischen Truppen große Unzufriedenheit und Mißmuth herrsche und häufige Desertionen vorkommen.

Der **mailänder** Kriegsbericht vom 19. April meldet: Die Piemontesen befestigen die Brücken bei Goito, Valleggio, Monzambano und Ponti; General Manno, der vor Peschiera liegt, hat die von ihm erwartete schwere Artillerie erhalten. Aus Goito wurde am 19. April Nachmittags halb 5 Uhr nach Mailand gemeldet: Ein Theil des piemontesischen Heeres, über 12,000 Mann, rückte gegen Mantua vor. In der Nähe der Festung fand ein Scharmügel zwischen Piemontesen und österreichischen Schützen statt, in dem zuletzt diese den größern Verlust erlitten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 25. April. Das Befinden des Königs ist überaus befriedigend und wird derselbe nächstens in der Hauptstadt zurück erwartet.

Frankreich.

Paris, d. 26. April. Ich beeile mich, Ihnen folgendes Decret mitzutheilen, welches der heutige „Moniteur“ enthält:

In Ansehung, daß sich in den östlichen Departements Scharen von Deutschen bilden, organisiren und bewaffnen, ungeachtet der Verbote von Seiten der Behörde; daß diese Anhäufung auf einen einzigen Punkt der Bevölkerung dieser Departements zur Last fallen; daß die deutschen Regierungen ihren Angehörigen die Gränzen geöffnet haben, so daß diesen, einzeln und ohne Waffen, ihre Heimkehr frei steht; daß diese Zusammenscharung ein Gegenstand der Besorgniß und ein Vorwand für die Nachbarstaaten ist, zu waffnen, so wie die Ursache von Mißverständnissen zwischen Deutschland und der Republik; daß der Friede besteht und noch inniger werden soll zwischen den Staaten des deutschen Bundes und der Republik; und daß es nicht von dem Willen einiger bewaffneten Fremden abhängen kann die Natur der Gesinnungen des republikanischen Frankreichs gegen Deutschland zu entstellen: beschließt die provisorische Regierung, daß die deutschen Scharen in den östlichen Departements aufzulösen sind.

Dieses kurze Decret bedarf keines weiteren Commentars und ist die beste, schlagendste Antwort auf alle absurden und verläumberischen Gerüchte über die günstigen Dispositionen der hiesigen Regierung für ein eben so thörichtes als verbrecherisches Unternehmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. April. Der preußische General-Consul hier selbst, Hr. Hebler, hat Auftrag von der preußischen Regierung erhalten, alle preußische Schiffe, welche sich in englischen Häfen befinden oder im Canale ankeren werden können, vor den Gefahren zu warnen, denen sie unter den jetzigen Umständen Seitens der dänischen Flotte ausgesetzt sein möchten.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militairpersonen von unsrer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß

die Versicherungen derjenigen Militairpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

»an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld=Etat (Kriegsfuß) gesetzt wird.«
(Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militairs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütung muß unmittelbar bei der Direction in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten Preussischen Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlic aufwärts, desgleichen Militair-Arzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten »Grundsätzen für Versicherung von Militairpersonen« in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage abgerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld=Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie und zwar unmittelbar bei der Direction eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militairpersonen, welche bereits auf dem Feld=Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld=Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der »Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr« werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 1. Mai 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agenten derselben:

F. Ehrenberg, Haupt-Agent für Halle.
F. L. Baurmeister, Agent in Bitterfeld.
J. C. Tiemann, Agent in Delitzsch.
Theodor Schreiber, Agent in Wettin.
K. G. Meise, Agent in Altleben.

Notwendige Subhastation Königl. Land- und Stadtgericht Querfurth.

Das, dem Christoph Friedrich Heinze gehörige, im Dorfe Wottendorf belegene, sub No. 9. katastrirte Anspanngut, bestehend aus einem Wohnhause, nebst Scheune und Stallgebäuden, wozu 44 Acker Land und 6 Acker Wiese gehören, tarirt zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuschendenden Taxe auf
5857 R^r 15 S^g,

soll am

12. October cr. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Vom 1. Mai an sind Reifstangen zum Schälen zu verkaufen bei Halle, Weingärten. Ellg^{sch}.

Bohnen=Stangen verkauft billig Ellg^{sch}.

Auf den Wunsch vieler Mitglieder wird der Halle'sche allgemeine Kandidaten=Verein sich erst Dienstag den 9. Mai in dem gewöhnlichen Lokale versammeln.

Dr. Hüfer.

Aufruf

an die altzinspflichtigen Mühlenbesitzer in der Provinz Sachsen.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung in Nr. 268 d. Blätter vorigen Jahres werden die Herren Besitzer altzinspflichtiger Mühlen, welche dem bestehenden Vereine beitreten wollen, aufgefordert, ihre Erklärungen bis zum 13. Mai d. J. portofrei per Adresse C. F. Weise Naundorfer Mühle bei Delitzsch abzugeben, weil die Berathung über die angefertigte Petition, so wie über die Innungs=Verfassung und die damit verbundene Prüfungs=Commission bevorsteht.

Eine nahrhafte Schenkwirtschaft ist veränderungshalber sofort zu verkaufen; reelle Käufer können sich melden durch portofreie Briefe unter der Adresse A. M. poste restante Schkeuditz, wo dann die nähere Auskunft erfolgen wird.

500 R^r, 2600 R^r und 3000 R^r liegen zum Auktionen bereit bei dem Justiz-commissarius Wilke.

Schützen=Mützen

verkaufe ich, mit echten Sammetstreifen und Lederschirmen, à 22 $\frac{1}{2}$ S^g.

Chr. Voigt, Schmeerstraße.

700 R^r auf sichere Hypothek, am liebsten auf ländliche Grundstücke sind sofort ohne Zwischenhändler auszuleihen
Strohhoopstraße Nr. 2118.

Mehrere Wiepel Weizenkleie verkauft zu billigem Preise

Gaul, Mehlhändler, in der Halle Nr. 808.

Gewerbefreiheit!

Pfefferküchler, Tuchhändler, bald auch Mützenhändler, und jetzt Posamentier.

4000, 2000, 1500, 1000, 600 und 200 R^r sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Sehr starken fetten Weser=Lachs, pro H 15 S^g, empfiehlt F. Eppner.

Bad Wittekind.

Heute, Dienstag, Nachmittags Concert von der Familie Drechsler.

Hausverkauf.

Im Auftrage der Regiments-Quartiermeister Kreysche Erben habe ich zum Verkaufe deren am Paradeplatze belegenden Hauses mit einem großen Garten und Gartenhause einen Licitationstermin auf

den 16. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle angesehen. Wegen Besichtigung des Grundstückes wollen sich die Kaufliebhaber an den Hausmann wenden. Halle, den 29. April 1848.

Der Justiz-Commissarius
Niemer.

In meinem auf hiesigen Neumarkte sub Nr. 1276 a in der Geißstraße belegenden Hause ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern nebst Kochstube zu Michaelis, ein Logis parterre, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, nebst Küche aber sofort zu vermieten. Für beide Locale ist die Benutzung des Gartens zum Vergnügen offen; auch kann der Vorplatz zur Mitbenutzung abgelassen werden.

Der Mauermeister Le Clerc sen.

Die Presse-Freiheit ist erlaubt, aber unbeseidene Presse-Freiheit! muß bezahlt werden. Dies dem Husaren-Unterofficier Tabers in Eisleben und seinem Reisegefährten zur Nachricht.

Halle, den 28. April 1848.

„Grüne Tanne.“

Bekanntmachung.

Da von heute ab die Steuer für Roggen und Gerste gänzlich aufgehoben ist, so mache ich meinen werthen Wahlgästen in und außerhalb Halle hiermit die ergebene Anzeige, daß nunmehr zu jeder Tageszeit in meine Mühlen aus- und eingebracht werden kann.

Halle, den 1. Mai 1848.

C. F. Ditto.

Auction.

Auf dem Rittergute zu Teutschenthal bei Halle sollen den 5. und 6. Mai d. J. früh von 8 Uhr ab verschiedenes Wirthschaftsgeräthe, Möbel, Betten, Bettwäsche, Porzelaire, verschiedene Sorten Tischweine, mehrere schöne Doppel- und einfache Flinten, Pistolen, 1 Drosche, Küchengeräthe und dergleichen, 1 schöner Schönlager Flügel, 2 egale, braune, fehlerfreie Rutschpferde, 6 und 8 Jahr alt, 1 schöner eleganter Scheibenwagen und 1 eben solcher halb verdeckter Wagen, beide Braunschweiger Fabrik, gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Frischer Kalk

Dienstag den 2. Mai in der Kirchnerischen Ziegelei am Klausdor.

Der Mannsfelder Bauern-Verein

ladet hierdurch seine sämmtlichen Mitglieder, diesmal vorzugsweise zur Besprechung der neuen vaterländischen Zustände, zu einer außerordentlichen Versammlung auf

Freitag den 5. Mai c. Nachmittags um 2 Uhr

nach Schwittersdorf ergebenst ein, und bittet namentlich die Herren Wahlmänner der beiden Mannsfelder Kreise um ihre gefällige Theilnahme; auch andere Gäste, die ein warmes Herz für unser Vaterland mitbringen, würden uns sehr willkommen sein.

Der Vorstand des Mannsfelder Bauern-Vereins.

Die Tabelle zur Reduction des Handels- (Preuß.) Gewichts in Zoll-Gewicht wird in den nächsten Tagen bei uns zu haben sein.

Schwetschkesche Sort.-Buchh. (Pfeffer.)

Der Preis der Braunkohlensteine wird vom 1. Mai ab pro Klafter von 108 Cubikfuß circa 11 $\frac{1}{2}$ erhöht. Es kosten demnach:

100 Steine von der gewöhnlichen mittlern Größe 11 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$,

100 Steine von der kleinern Form, den sogenannten Würfeln 7 = 4 =

Das Fuhrlohn bei Lieferung in die Stadt beträgt für die größeren Steine 1 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$, für die Würfel 8 $\frac{1}{2}$.

Halle, den 28. April 1848.

v. Madai'sches Braunkohlenstein-Magazin.

Bürgerversammlung

zu Wettin

Freitag den 5. Mai.

Soolweidene Tonnen- und Viertelreise, gut gearbeitet, verkauft billig
Halle, Wangärten. Elisch.

Socarden

in Messing für die hiesige und auswärtige Bürger-Schutzwehr mit Compagnie-Abzeichen fertigt und empf. hlt billigst

Fr. Heinrich, Metalldrucker,
gr. Ulrichsstraße Nr. 23.

Zwei Thorflügel stehen billig zu verkaufen
Alter Markt Nr. 700.

Größte feinschalige süße Mess. Apfelsinen

à Stück 10 $\frac{1}{2}$, 1, 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$, allgrößte 2 $\frac{1}{2}$, in Duzenden billiger, stets frisch in der Heitingshandlung bei Bolke.

Citronen

im Einzelnen und Hunderten billigst bei Bolke.

Delikatesz-Seringe,

100 Stück 2 $\frac{1}{2}$, empfing frisch Bolke.

Eine Büchse neuerer Façon ist zu verkaufen. Das Nähere Moritzkirchhof Nr. 607.

Steinkohlen.

Englische neue Rußstein-Kohlen sind angekommen bei dem Schiffsherrn Walther zu Aetern.

Für die Gewehre der Bürgerschutzwehr sind billig Regenschprossen zu haben beim Zingießermstr. F. Rohde, Schülershof.

Die Herren Volksschullehrer

machen wir auf die von uns verlegten und auf den Schulen der Franckeschen Stiftungen bereits eingeführten lithographirten Normal-Schreibbücher aufmerksam; 1—5tes Heft deutsch, 6—8tes Heft lateinisch.

Meyer & Engel,
Großer Schlammi.

Auction.

Auf dem Rittergute zu Teutschenthal bei Halle sollen den 5. und 6. Mai d. J. früh von 8 Uhr ab verschiedenes Wirthschaftsgeräthe, Möbel, Betten, Bettwäsche, Porzelaire, verschiedene Sorten Tischweine, mehrere schöne Doppel- und einfache Flinten, Pistolen, 1 Drosche, Küchengeräthe und dergleichen gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Frischer Kalk

Dienstag den 2. und Freitag den 5. Mai, sowie Mauer- und Dachsteine stets vorräthig sind auf der Ziegelei am Weinberge bei A. E. Lehmann.

Ein Paar Schüler können noch aufgenommen werden auf dem Strohhofe in der Herrenstraße Nr. 2079.

Schulbücher,

alle gangbaren, gut gebunden, so wie Schreib- u. Zeichenmaterialien empfiehlt billigst J. G. Grosse.

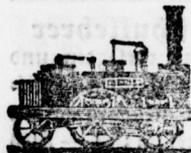
Wo ist die Freiheit!

Die Hoffnung gab man euch, Bürger, und diese führt bis zum Grabe; seid auf eurer Hut, sonst wird's anders, aber nicht besser werden; gedrückt das Joch der Beamtenwelt, sonst werden euch diese von neuen wieder umstricken, wie die Aussicht schon wieder dazu ist; jagt fort den Schwalg derselben, die sich von euren Mitteln Titel und Ehre erkaufen; laßt Bürger und Landmann herrschen, doch ehret euren König; dann werden Männer genug aus euch hervorgehen, die Klugheit und Kenntnisse besitzen, wenn es ihm auch nicht geläufig ist, eine schöne, mit glatten Worten verbundene Rede vorzutragen, womit sich jetzt schon der für euch verhaßte Stand wieder brüstet, und euch die Feigheit vorwirft.

Ihr ertrugt die schwere theure Zeit, ihr ertragt jetzt, wo eure Geschäfte alle darnieder liegen, und ihr gebt euren Schweiß immer noch hin, um der Masse von Rätchen u. dgl., wie früher ihren Gehalt ausbezahlen; verdiene ich als Herr nichts, warum soll ich denn meine Leute bezahlen; denn zu allen Zeiten werden euch geschickte Leute mit bescheidenen Ansprüchen zu Gebote stehn, wenn ihr sie braucht. — Ist, wo Gefahr droht, bindet man euch die Flinten auf den Rücken, um das Vaterland zu verteidigen, wozu hättet ihr in Friedenszeiten die Masse von Herrchen, die recht gut verstanden mit eurem Gelde den Galanthomme zu spielen, von denen man weiter nichts hörte, als wenn sie Orden und Titel erhalten hatten. Ihr feigen Männer, und noch zaudert ihr eine Stunde, um euch mit Hoffnungen hinhalten zu lassen; das zeigt keine große Seele. Selbst den jungen Damen muß der Wahn benommen werden, mit ihrem Gelde nur Beamte glücklich zu machen und euch kleinlich anzusehen. Drum erhebt euch, und überzeugt auch sie, daß die Beamtenwelt weit unter euch steht, und daß auch ihr versteht, wenn auch nicht so fein gebildet, doch euren Willen durchzusetzen, daß eher Hunderte von Bürgern zu Grunde gehn, sunstig Beamte zum Teufel laufen können.

A. Sch.

Thüringische Eisenbahn.



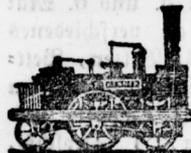
Es sind zum Betriebe unserer Bahn für die nächsten 3 Monate circa 100 G abgelagertes Rüböl, 25 G russ. Talg, 5 G Mennig, 300 Mille Streichzündhölzer und 150 U Wachslüchte erforderlich, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Form der letzteren bei der hiesigen Bahnhofs-Inspection zur Ansicht bereit liegen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens den 8. Mai d. J. an uns einreichen, worauf dem Mindestfordernden gedachte Lieferung übertragen werden soll.

Erfurt, den 28. April 1848.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.



Mit dem Morgens um 9 Uhr von Halle nach Eisenach abgehenden Güterzüge werden von jetzt ab auch Personen in I. Wagenklasse befördert.

Erfurt, den 25. April 1848.

Die Direction der Thüring. Eisenbahn-Gesellschaft.

F. Bretschneider,

Strumpfwaren- und Strickgarn-Manufactur, Band- und Posamentier-Waaren-, Zwirn- und Seiden-Lager

aus Naumburg a/Saale

zur Messe in Leipzig, Auerbachshof

Grimmaische Strasse, Erste Etage.

In allen Musikalien-Handlungen, Halle in C. A. Rummels Verlags-u. Cort.-Buch., Cönnern bei A. Vossler, ist zu haben:

Abschied u. Lebewohl, 2 schwäbische Volkslieder für 2 Stimmen, aus Dorf und Stadt. Magdeburg, Heinrichshofen. 5 S.

G. Bauersche Buchdruckerei.

Einem geehrten Publikum so wie auch den rühmlichsten Kindmüttern überlasse ich zu beurtheilen, ob es wohl recht sei, ihre Wöchnerin in 36 bis 40 Stunden, und zwar in der nöthigsten Zeit, so wie die Frau Kiedel es bei mir gewagt zu thun, nicht zu besuchen.

Eduard Stölzner.

Ein ordentliches arbeitsames Mädchen, welche das Nähen erlernt hat, wünscht eine Stelle auf einem Gute als Stubenmädchen. Näheres zu erkragen bei Frau Weber, Rathhausgasse Nr. 235.

Alle Sorten weiße und bunte Firnisfarben nebst dazu passenden Pinseln bei Fr. Schlüter, gr. Steinstraße.

Secativ, ein sehr gutes Trockenmittel für alle Delfarben bei Fr. Schlüter.

Kautschukglanzwische, à Döschse 1 Sgr, bei Fr. Schlüter.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Wilhelmine Huth,

Eduard Fahn,

empfehlen sich als Verlobte.

Cacau und Gräfenhaynchen.

Verbindungs-Anzeige.

Carl Grosse, Rector zu Dreßna.

Pauline Grosse geb. Martius.

Aussädt, d. 25. April 1848.

Todes-Anzeige.

Den theuren Freunden in und um Halle widme ich voll tiefen Schmerzes die Nachricht, daß meine geliebte Ehefrau Agnes, geb. v. Waldenfels heute früh um 7 Uhr nach schwerem Leiden in Folge eines Nervenschlages sanft entschlief.

Witz bei Zeitz, den 24. April 1848.

Der Pastor Köhler.

Verwandten und Freunden bei meiner Abreise noch ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 26. April 1848.

Gustav Ernst.

Bei meiner Abreise von meiner lieben Vaterstadt nach Stettin sage ich allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen mir unmöglich war, auf diesem Wege ein recht herzliches Lebewohl.

Halle, den 30. April 1848.

Albert Pfautsch,

Candidat des höhern Schulamts.

Frankreich.

Paris, d. 26. April. Nach der „Patrie“ haben nur zwei Drittel der eingeschriebenen pariser Wähler ihre Stimmen abgegeben. Dies Blatt will wissen, daß, in so weit der Inhalt der Stimmzettel bis jetzt bekannt sei, eine bedeutende Majorität zu Gunsten der sieben von der Liste des Luxembourg ausgeschlossenen Mitglieder der provisorischen Regierung sich herausstelle; das volle Ergebnis der hiesigen Wahlen könne übrigens erst am 28. oder 29. bekannt werden. In vier Bezirken von Paris ist Lamartine fast einmüthig gewählt worden. Viele Arbeiter haben gar keine Stimmen abgegeben und die, welche von ihrem Wahlrechte Gebrauch machten, haben durchgängig keine Arbeiter gewählt, theils weil sie sich nicht zu den gleichmachenden Lehren des Luxembourg bekennen und theils, weil sie ihres Gleichen keine Ausnahmestellung zugestehen wollen. Diejenigen Candidaten, welche sich, um mehr Aussicht zu haben, fälschlich als Arbeiter bezeichneten, haben dies daher wahrscheinlich zu ihrem Schaden gethan. Einige Departementswahlen sind schon hier bekannt. Im Aisne-Departement sind Dilon-Barrot und Eherbette gewählt worden.

(Eingefandt.)

Halle, d. 27. April. Am gestrigen Tage fand im hiesigen Magdeburg-Leipziger Bahnhofe die erste Provinzial-Versammlung der Volksschullehrer der Provinz Sachsen statt, an der sich wohl an 800 Lehrer betheiligten. Angenommen wurden folgende Propositionen:

- 1) Einsetzung eines Unterrichts-Ministerii, mit besonderer Abtheilung für das Volksschulwesen.
- 2) Einsetzung von Räten, gewählt aus praktischen Lehrern aller Kategorien.
- 3) Einsetzung von Kommissionen, gewählt von und aus Lehrern und andern Staatsbürgern zum Beirath der Verwaltung des ganzen Schulwesens und der einzelnen Schulen.

Zusatz: Wo nur ein Lehrer ist, muß er stetiges Mitglied des Vorstandes sein.

- 4) Inspektion der Schulen durch Männer vom Fach.
- 5) Erhebung der Volksschule zur Staatsanstalt und ihrer Lehrer zu unmittelbaren Staatsbediensteten.
- 6) Einrichtung von Kreis-, Provinzial- und Reichs-Schulsynoden.
- 7) Errichtung von Kinderbewahranstalten, wo das Bedürfnis es erheischt, so wie Organisation von Fortbildungsschulen für die, welche aus der Volksschule ins praktische Leben übertreten.
- 8) Umbildung der Lehrerbildungsanstalt, des Seminars, zur pädagogischen Academie.
- 9) Directe Verbindung schon des dormaligen Lehrer-Seminars mit dem Ministerio, ohne Zwischenbehörden.
- 10) Bedingung der Aufnahme in das Seminar, Zeugnisse der Reise von einem Real-Gymnasium.
- 11) Aufrücken der Lehrer in höhere Stellen nach der Tüchtigkeit.
- 12) Einrücken in höhere Gehälter nach dem Dienstalter unter der Voraussetzung der Amtstreue.
- 13) Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Staatsbediensteten in Bezug auf Pensionirung und Versorgung der Wittwen und Waisen.

Zusatz: Lehrer, welche unter 250 Thlr. Gehalt haben werden ebenso pensionirt wie die, deren Gehalt diese Summe erreicht.

- 14) Abschaffung der geheimen Conduitenlisten. *) —
- 15) Abfebarkeit der Lehrer nur durch Urtheil und Recht.

Schließlich: Besuch an das Ministerium, diesterweg eine derartige Stellung einzuräumen, in welcher er für den Volksunterricht am besten wirken könne.

N. S. Diejenigen Zweigvereine, welche die protokollarischen Ergänzungen gegen Erstattung der Copialien wünschen, werden ersucht, sich gefälligst an den Schriftführer des Hallischen Volksschullehrer-Vereins, den Lehrer Keller, in Halle, Markt 808 zu wenden.

*) Natürlich incl. der besonderen geheimen Extra-Berichte, welche bürokratische Raffinerie etwa an deren Stelle setzen möchte.

Bekanntmachungen.

Der Angriff und die Fortführung mehrerer hiesiger Bauten, so wie die Arbeiten, welche seitens der Stadt-Gemeinde Berlin lediglich zur Beschäftigung der hiesigen brotlosen Arbeiter unternommen sind, haben bereits viele Arbeiter von außerhalb hierher gezogen, und es soll noch eine große Anzahl fremder Arbeiter auf dem Wege nach Berlin sein. Da indessen für alle jene Bauten und Arbeiten die erforderliche Zahl der Arbeiter im Orte mehr als ausreichend vorhanden ist und vorzugsweise nur den einheimischen ortsgehörigen Arbeitern hier Beschäftigung gewährt werden kann, so wird die königliche Regierung auf den Antrag des hiesigen Magistrats veranlaßt, auf geeignetem Wege schleunigst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß auswärtige Arbeiter keine Aussicht haben, in Berlin Beschäftigung zu finden, und daher wohlthun werden, eine für sie erfolg-

lose Reise hierher zu unterlassen.

Berlin, den 7. April 1848.
Der Minister des Innern. Im Auftrage
(gez.) von Manteuffel.

An
die königl. Regierung zu Merseburg.
Nr. 3454. II.

Abschrift zur Nachricht mit der Veranlassung, den Inhalt dieses Rescripts auf geeignetem Wege schleunigst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 11. April 1848.
Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.
(gez.) Danneil.

An
den königlichen Landrath, Herrn
von Bassowiz, Hochwohlgeboren zu
Nr. 7987. I. Halle.

Vorst. hendes Rescript wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und Nachachtung gebracht.

Halle, am 20. April 1848.
Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassowiz.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten vom 20. d. Mts. im 98. Stücke des Couriers bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wahl eines Abgeordneten der Stadt Halle und des Saalkreises zur deutschen National-Versammlung schon am 8. Mai d. J. Vormittags im Saale der städtischen Schützengesellschaft hier selbst stattfinden wird.

Die Wahl eines Abgeordneten des Saalkreises für die zur Vereinbarung der preussischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung wird am Nachmittage desselben Tages im Saale der Weintraube vor Sieblichstein vorgenommen werden.

Die Herrn Wahlmänner werden zu beiden Versammlungen schriftlich von mir eingeladen werden.

Halle, den 29. April 1848.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassowiz.

Edictal-Vorladung.

Da folgende Personen, als:

- a) der Schuhmacher Johann Gottlieb Thiemer aus Ammendorf, geb. den 29. Januar 1800, welcher seit dem Jahre 1831 keine Nachricht von sich gegeben und dessen Vermögen in 10 *Rp* besteht;
- b) der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Thiemer, geb. zu Ammendorf den 17. October 1804, und seit Ostern 1836 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag 10 *Rp*;
- c) Johann Daniel Bachran, geboren zu Eisdorf den 27. August 1790, und angeblich seit länger als 10 Jahren von hier nach Amerika gewandert, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag etwa 48 *Rp*;
- d) der Böttchergeselle Johann Wilhelm Eduard Neustädt von hier, geboren den 10. November 1804, seit mehr als 20 Jahren von hier entfernt, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag 10 *Rp*;
- e) der Schiffer Heinrich Stelzer aus Wettin, angeblich im Jahre 1834 in der Elbe verunglückt und seit dem 9. December 1839 ohne Nachricht über seinen Aufenthalt abwesend;
- f) der Dienstknecht Johann Reckert, geboren zu Zappendorf den 27. September 1779, und angeblich vor mehr als 33 Jahren in Dommitz in Diensten, seitdem aber in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag etwa 16 *Rp*;
- g) der Todtengräber Johann Ehrhardt Lenz von hier, seit 1806 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag circa 246 *Rp*;
- h) der Böttcher Johann Wilhelm Emanuel Pötsch von hier, geboren den 11. März 1804, und angeblich seit dem 10. Februar 1836 unbekannt abwesend; seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich ertheilt haben, und deren Todeserklärung beantragt worden ist, so werden dieselben, sowie deren unbekannt zurückgelassene Erben hierdurch geladen, sich spätestens in dem, auf
- den 30. December 1848 Vormittags 11 Uhr
- vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichts-Rath Langerhans an Gerichtsstelle hieselbst Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt, und die Intestaterbfolge in deren Vermögen eröffnet, der Nachlaß des oben ad g. genannten Todtengräbers Lenz von hier dem königlichen Fiskus überwiesen werden wird.
- Halle a/S., am 29. Februar 1848.
- Königl. Land- u. Stadtgericht.**

Die freie Presse gewährt die sicherste Bürgschaft für die errungene Freiheit, sie wird aber zum Fluche, wenn sie zur böswilligen Anfeindung ehrenwerther Männer gemißbraucht wird, wie dieß von Herrn J. Baalß in Beziehung auf den Kaufmann Jacob und den Stadtrath Gärtner geschehen ist.

Abgesehen davon, daß die Behauptung, es habe Hr. Jacob in einer Bürgerversammlung erklärt, der Arbeiter könne mit einem täglichen Verdienste von 10 Sgr. auskommen, eine Entstellung der Wahrheit enthält, so ist es auch ein völliges Verkennen seines Charakters, wenn ihm ein Streben nach Bevorzugung der besitzenden Klasse angedichtet wird.

Entschieden dagegen spricht, daß er stets der freien Richtung offen gehuldigt und sich mit Aufopferung des größten Theiles seiner Zeit dem städtischen Interesse, dem Entwickeln und Aufblühen des haleschen Handels und damit des haleschen Wohlstandes gewidmet hat, daß er zu den thätigsten Stadtverordneten gehört, daß er im vorigen Jahre, als die Theuerung uns heimsuchte, nicht Mühe und Geld gescheuet hat, den unbegüterten Mitbürgern Erleichterung der Noth zu schaffen, daß er mit aller Kraft seines Geistes die Ueberbürdung der Städte, namentlich der arbeitenden Klasse gezeigt und das Fallen der Mahl- und Schlachtsteuer als einen Akt der Gerechtigkeit dargestellt hat, daß wir vorzugsweise seinen persönlichen Bemühungen beim Ministerio die sofortige Aufhebung der Mahlsteuer von Roggen zu danken haben!

Wenn der Kaufmann Jacob, und dieß allein ist wahr, sich öffentlich dahin ausgesprochen hat, daß nur derjenige Staatsbürger Interesse am Staate nehmen könne, und eben deshalb allein Stimmrecht bei der Wahl der Volksvertreter haben dürfe, welcher irgend eine Steuer zahle, so gehört dazu in jetziger Zeit mehr Muth, als nicht zu erfüllende Hoffnungen zu erwecken. Mit allen Patrioten hält er eine Verbesserung deren Lage auf gefeglichem Wege für nothwendig und gerecht; nie und nimmer ist es ihm in den Sinn gekommen, jenem Grundsätze entgegen zu handeln.

Die Art, wie der Stadtrath Gärtner angegriffen wird, muß den Unwillen jedes Gutgesinnten erregen, hat er dem Handwerksstande angehört, so ist er um so höher zu achten, daß er sich diejenigen Kenntnisse angeeignet hat, welche ihn befähigen, als Mitglied des Magistrats für das Wohl seiner Mitbürger zu arbeiten. Daß ihm dieß zum Bedürfniß geworden ist, dafür sprechen mehr als 10 Jahre seines thätigen Lebens. Der Dankbarkeit seiner Mitbürger darf er wie Herr Jacob sich versichert halten.

Halle, d. 29. April 1848.

Riemer, halescher Bürger.

Man hat auf glistentliche und aufregende Weise der Gerüchte verbreitet: daß ich in einer Bürgerversammlung mich über die Höhe des dem Arbeiterstande nöthigen Lohnes ausgesprochen hätte: daß ich nach Berlin gereist sei, theils um die Abschaffung der Mahlsteuer zu verhindern, theils um die von den Zimmer- und Maurergesellen verlangte Lohnerhöhung zu hintertreiben; daß ich gegen die von den Buchdruckern verlangte Lohnerhöhung gearbeitet habe; daß ich den Lohn für die Zuckersiederei arbeitende Frauen auf 4 *gr* herunter setzen wollte, und was sonst noch gesagt sein mag, um mich als Widersacher der Arbeiter hinzustellen. Da Alles dieses mehr Glauben zu finden scheint, als ich es möglich dachte, so sehe ich mich genöthigt, es hier öffentlich vom ersten bis lezt. n Worte für aus der Luft gegriffene Erfindungen zu erklären. Ich habe sehr selten in den Bürgerversammlungen gesprochen und nie über jenen Punkt: ich habe mich in die Frage über jene beiden Lohnerhöhungen gar nicht gemischt, und habe nie und nirgends etwas dagegen gethan: ich bin nur in Berlin gewesen, um zufolge des in offener Stadtverordneten-Versammlung dem Herrn Oberbürgermeister und mir gegebenen Auftrags die Abschaffung der Roggen-Mahlsteuer zu betreiben, wie ich denn seit längeren Jahren

eifrigst mit Schrift und Wort gegen die Mahl- und Schlachtsteuer gekämpft habe; außerdem habe ich dort nur noch die Errichtung einer Darlehnskasse für unsere Stadt nachgesucht, der sie so nöthig bedarf. Von Lohnabsenkung in der Stederei ist nie die Rede gewesen, so ungünstig auch die Verhältnisse für sie sind. Ich fordere Jedem auf, der es anders weiß, mich offen entgegen zu treten, außerdem aber solche Lügen nicht weiter zu verbreiten. Es wird Mancher sein, der mir Zeugniß geben kann, daß ich seit 24 Jahren in meinem Kreise und nach meinen Kräften für die Hebung des Verkehrs in unserer Stadt möglichst mitgewirkt habe, daß es durch gute und sehr böse Zeiten stets mein Streben gewesen ist, einer größern Zahl Arbeiter Beschäftigung zu geben oder für dieselbe zu sorgen, und ich habe das Bewußtsein dabei, Niemand bedrückt und nie Unrechtes verlangt zu haben. Mögen doch Diejenigen, die jetzt so feindliche Gerüchte und Aufregungen verbreiten auch erst durch Thaten beweisen, daß sie es gut mit ihren Mitbürgern meinen. Glatte Worte und Vorspiegelungen sind leicht gemacht, aber damit ist Niemandem geholfen; das wird sich bald genug zeigen — nur leider vielleicht dem noch zu spät!

August Jacob.